

## Pastoralraum Aare-Rhein

St. Johannes - Döttingen  
St. Verena - Koblenz  
St. Katharina - Klingnau  
St. Antonius - Kleindöttingen  
St. Fridolin - Leibstadt  
St. Antonius - Schwaderloch  
St. Peter und Paul - Leuggern



Döttingen, im Juli 2021

### Impuls zum Sonntag, 4. Juli 2021

**Chum bring en hei, chum bring en  
Chum bring en hei, chum bring en  
Chum bring en hei, zu mir...**



Das Fussballfieber ist ausgebrochen! Vor wenigen Tagen hat die Schweiz im Spiel gegen den Weltmeister Frankreich gewonnen: Ein «Sommer-Märchen» zitierten die Medien.

Die Freude am vergangenen Montag war riesig! Fussball verbindet Menschen jeden Alters auf der ganzen Welt fast wie eine Religion könnte man sagen. Viele Fussballspieler tragen religiöse Tattoos und sogar der Schweizer Sänger Baschi, sang in seinem WM Lied aus 2006: «Bring ihn hei... bitte Herr im Himmel gib eus Kraft und lo eus ned lo sctoh».

Wir jubeln, wenn unsere National-Mannschaft als auch Spitzensportler\*innen wie, Roger Federer, Lara Gut oder Dario Cologna an der Spitze mithalten. Doch wie niederschmetternd sind die Headlines, Nachrichten und Gespräche untereinander, wenn die Leistungen mal anders ausfallen.

Gerade im Sportbereich spiegelt sich dieses Phänomen so unglaublich ausgeprägt. Aber auch im Alltag neigt der Mensch oft vorschnell zu (ver)urteilen, wenn sein vertrautes Gegenüber mal nicht wie gewohnt handelt.

Auch Jesus hatte Ablehnung erfahren, so erzählt Markus die Geschichte im heutigen Sonntagsevangelium. «Nirgends hat ein Prophet so wenig Ansehen wie in seiner Heimat» (Mk 6,4). Was haben die Menschen die Jesus gekannt haben, in ihm gesehen oder eben nicht?

**Aus dem Evangelium nach Markus 6,1b-6**  
In jener Zeit kam Jesus in seine Heimatstadt; seine Jünger begleiteten ihn. Am Sabbat lehrte er in der Synagoge. Und die vielen Menschen, die ihm zuhörten, staunten und sagten: Woher hat er das alles? Was ist das für eine Weisheit, die ihm gegeben ist! Und was sind das für Wunder, die durch ihn geschehen!

Ist das nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria und der Bruder von Jakobus, Joses, Judas und Simon? Leben nicht seine Schwestern hier unter uns?

Und sie nahmen Anstoß an ihm und lehnten ihn ab. Da sagte Jesus zu ihnen: Nirgends hat ein Prophet so wenig Ansehen wie in seiner Heimat, bei seinen Verwandten und in seiner Familie. Und er konnte dort kein Wunder tun; nur einigen Kranken legte er die Hände auf und heilte sie. Jesus zog durch die benachbarten Dörfer und lehrte.

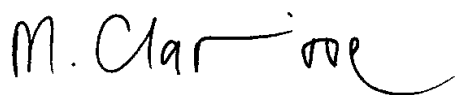
Warum hat die Macht der Gewohnheit oder das Berühmtsein so viel Kraft den Zugang zu neuen Einsichten zu blockieren?

Theologisch oder wissenschaftlich könnte man das vermutlich gut erklären. Gerne möchte ich aber die Frage so stehen lassen und Sie und mich ermutigen, achtsamer mit unseren Handlungen und Worten umzugehen. Jeden Tag bietet sich dazu eine neue Chance. Wer weiss, vielleicht können wir dann kleine und grosse Wunder wahrnehmen oder gar geschehen lassen. 😊

So wünsche ich uns allen viele Wunder zum Staunen, schöne und erholsame Sommerferien und unserer Schweizer Nationalmannschaft Kraft, Durchhaltevermögen und Gottes Segen.

«Hopp Schwiiz!!» 

Herzliche Grüsse



Mavis Clarisse  
Jugendseelsorgerin



Katholisches Pfarramt, Chilbert 24, 5312 Döttingen  
mavis.clarisse@kath-aare-rhein.ch | www.kath-aare-rhein.ch | 079 799 72 00